

Rolston, Holmes: *Religious Inquiry. Participation and Detachment*, Philosophical Library/New York 1985; 309 p.

Die Arbeit ist eine Studie in vergleichender Religionswissenschaft, in der das religiöse Verstehen anhand des Vergleichs der geistlichen Reisen so unterschiedlicher Männer wie *Augustinus*, *Ghazali*, *Nagarjuna* und *Sankara* eingeübt wird. Verankerung in der eigenen religiösen Welt und eine innere Freiheit, die ein Bedenken des geistlichen Weges bei gleichzeitiger Offenheit für das diesem Weg Fremde ermöglicht, sind die beiden Schlüssel, die zu einem religiösen Verstehen führen, die der heutigen Begegnungssituation der Regionen entspricht. Dem Ansatz entsprechend stellt der Autor zunächst seine Gesprächspartner biographisch vor, stellt sie sodann in den je eigenen religiösen Kontext. Er zeigt, wie die religiöse Erkenntnis eine Sache der Wahrnehmung und des (auch begrifflichen) Ausdrucks ist, wie Subjektivität und Objektivität sich in einem je Darüber-Hinaus finden, wie Verstehen immer ein Sich-Aussetzen, Anhänglichkeit und Loslösung zum Inhalt hat. Das Schlußkapitel sagt in seiner simplen Formel „Learning (about) Religion“, daß ein Lernen über die Religion stets im Vorläufigen verharret, solange nicht aus diesem ein Erlernen der Religion und des Religiösen wird.

Bonn

Hans Waldenfels

Schlegelberger, Eckard: *Die indische Götterwelt. Gestalt, Ausdruck und Sinnbild. Ein Handbuch der hinduistischen Ikonographie*, E. Diederichs/Köln 1986; 294 S.

Schumann, Hans Wolfgang: *Buddhistische Bilderwelt. Ein ikonographisches Handbuch des Mahayana- und Tantra-Buddhismus*. E. Diederichs/Köln 1986; 294 S.

Die beiden Veröffentlichungen schließen eine Lücke für eine breitere Leserschaft, die sich mit den beiden großen in Indien entstandenen Religionen nicht nur intellektuell auf dem Wege der Buchlektüre, sondern auch in der Praxis, in der Begegnung mit Tempelwesen, Symbolik, bildhaften Darstellungen und Kultischem vertraut zu machen suchen. Beide Bände heben sich denn auch von den zahlreichen Bildbänden, die es inzwischen gibt, dadurch ab, daß sie nicht bekannte Bild Darstellungen kommentierend vorstellen, sondern anhand von zahlreichen Illustrationen – im Band über den Hinduismus rund 240, teilweise vom Autor selbst gezeichneten, teilweise nach seinen Vorlagen gearbeitete Abbildungen, im Band über den Buddhismus rund 420 Abbildungen – die Gesetze der Ikonographie in Hinduismus und Buddhismus erläutern. SCHLEGELBERGER führt nach einer lesenswerten Einleitung in folgende Gebiete ein: I. Die ikonographische Umsetzung der Gottesvorstellung, II. das Pantheon, III. die Quirlung des Milchmeeres und die Manifestation der Natur, IV. die Körperhaltung der Götter, V. ihre Gestensprache (Mudras und Hastas), VI. ihre Attribute und VII. Ausstattung, VIII. die Zeichen- und Symbolsprache. SCHUMANN befaßt sich in seiner Darstellung der buddhistischen Kunst vorrangig mit dem Mahayana- bzw. Tantra-Buddhismus; wir betonen bewußt diesen Zusammenhang, um der Erwartung entgegenzuwirken, der Gesamtbereich des Mahayana sei hier abgedeckt. Die Selbstbeschränkung ist in sich kein Fehler, einmal, weil die Symbolsprache des Buddhismus wohl in keinem seiner Zweige so ausgeprägt ist wie im Tantra-Buddhismus, sodann auch, weil dieser Zweig sich in der westlichen Welt einer wachsenden Aufmerksamkeit erfreut. Die Einführung des Bandes ist m. E. etwas knapp ausgefallen. Es hätte über die Vorstellung der bekannteren Rahmendaten hinaus vor allem die Rolle des Ikonographischen im Buddhismus überhaupt etwas deutlicher zur Sprache gebracht werden können. Die Einführung kulminiert in einer ersten Einführung in den Symbolkanon der Posen, Gesten und